

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 42 (1966-1967)
Heft: 1

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut
Autor: Hirzel, Beat

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE SEITE DER HERAUSGEBER

NUN sprießen sie wieder, die Kongresse, Messen und Tagungen. Im Herbst und Frühling ist die Zeit dafür besonders günstig. Jede Vereinigung, die etwas auf sich hält, verschickt jetzt Einladungen, und ganze Völkerstämme fliegen oder fahren an einen zentralen Ort, wenn möglich mit schöner Aussicht. Es gibt Empfänge, gutes Essen, Zigarren, und selbstverständlich alles auf Geschäftskosten. – Der heutige Geschäftsmann braucht solche Zusammenkünfte zu seiner Information. Oftmals schirmt man sich mit solchen Reisen aber vor allem gegen die alltägliche Hetze im Büro ab und sucht hier etwas, das uns mehr und mehr fehlt: das gemütliche, private Gespräch mit Gleichdenkenden, das wirkliche Fest, in dem man die Kraft einer Gemeinschaft spürt.

VOR einigen Tagen ergoß sich die große Gesellschaft von europäischen Verlegern mit einer Flut von Neuerscheinungen an die Frankfurter Buchmesse. Auch die Amerikaner und die Vertreter der östlichen Staatsverlage kamen. Tausende von Büchern standen wohlorganisiert in numerierten Nischen, farbig herausgestrichen, mit Schlagzeilen versehen. Buchhändler und Publikum blätterten darin. Einige Bestseller wurden «gemacht», Preise verliehen, das Fernsehen und die Presse waren dabei, Autoren stellten sich für Cocktail-Interviews zur Verfügung, in denen sehr viele Banalitäten gefragt und geantwortet wurden. – Und auf einmal war der Rummel vorbei. Die Hallen wurden aufgeräumt, die Bücher verstaut. Und dann fuhr man heim und fragte sich, was man eigentlich getan habe.

DIE Leere solcher Mammutveranstaltungen fällt einem wohl besonders auf, wenn sich diese mit geistigen Gütern befassen, etwa mit Büchern und Zeitschriften. Nicht nur weil eine Massen-Atmosphäre nicht recht zum Geist paßt, dem das Buch doch dienen soll. Mir scheint, auch dieses selber habe in den letzten Jahren an Wert eingebüßt. Es ist erfreulicher-



weise zwar heute einer viel breiteren Schicht zugänglich als früher, aber es ist damit auch noch mehr zur Ware geworden, deren Inhalt sich nach der Nachfrage richtet. Und was ist denn so besonders gefragt? – Wenn man die Titel der Neuerscheinungen liest, könnte man meinen, wir Menschen seien nur eine Ansammlung von egoistischen Draufgängern: Mord und Erfolg auf allen Gebieten und in allen Varianten sind Lieblingsthemen. Man fühlt sich als Gast im Seziersaal, und das ist nicht jedermann's Sache.

SELTEN habe ich ein so starkes Heimweh nach etwas Echtem gehabt wie nach so einer Buchmesse – etwa nach einem Gottfried Keller, einem Gotthelf oder gar nach der Bibel mit dem Psalm «Unser Leben fährt dahin wie ein Geschwätz». Offenbar, weil da doch mehr drin ist als in sehr vielem Neuen. Wächst denn das Gute und Bessere nicht mehr auf unserem Boden?

MAN kann da verschiedener Meinung sein. Die einen meinen, es sei durchaus in Ordnung, daß alles gedruckt wird, was sich irgendwie verkaufen läßt. Die andern wollen Zensuren einführen, «schädliche Bücher» verbrennen. Wir kennen das, es ist nicht der richtige Weg. Wir glauben eher, daß sich jeder Leerlauf nach einer gewissen Zeit selber erledigt. Man soll lesen, viel lesen – und so kommt man früher oder später auf das, was Bestand hat, im Alten vor allem, aber auch im Neuen. Unsere Kritiker wählen, die Buchhändler wählen, in erster Linie aber wählt jeder für sich selber. Es ist wenig, das bleibt, formt und Frucht bringt. Aber es dürften immerhin auch einige Tausend kostbare Bände sein – welche zu lesen ein Menschenleben nicht ausreicht!

Beat Hirzel